

vergleichbarer Fall wird im Großmähren des 9. Jh. durch Luděk GALUŠKA / Pavel KOUŘIL (S. 104–114) thematisiert. Mit der Christianisierung des frühpřemyslidischen *Regnum* beschäftigt sich Josef ŽEMLIČKA (S. 115–126). Zur Christianisierung Ungarns oder Polens sind keine separaten Beiträge vorhanden, dafür fehlen nicht die Elbslawen (Christian LÜBKE, S. 149–161), und auch die „heidnischen Reaktionen“ werden diskutiert (Stanisław ROSIK, S. 162–177). Den Anfängen der benediktinischen Klöster in Böhmen und Polen sind die Beiträge von Petr SOMMER (S. 127–137) und Jerzy STRZELCZYK (S. 138–148) gewidmet. Petr KUBÍN (S. 246–246) bespricht die Gründungserzählungen im historischen Gedächtnis einzelner Klöster. Eine vergleichbare Studie zu Ungarn ist wieder nicht vorhanden. Die Schriftkultur der Benediktiner zwischen 800 und 1300 resümiert Ivan HLAVÁČEK (S. 184–192). Die bildenden Künste in den benediktinischen Klöstern Ostmitteleuropas stellen Milena BRAVERMANOVÁ / Jan KLÍPA / Viktor KUBÍK / Aleš MUDRA / Michaela OTTOVÁ (S. 193–227) vor, während die Architektur von Béla Zsolt SZAKÁCS (S. 228–238) zusammengefasst wird. Mit der Musik beschäftigt sich Hana VLHOVÁ-WÖRNER (S. 239–245). Schließlich analysieren Jiří RAK / Vít VLNAS (S. 257–263) das Nachleben der Benediktiner in der Historiographie des 19. Jh., aber nur im Rahmen des tschechischen nationalistischen Diskurses. Der dritte Teil ist eine Enzyklopädie ausgewählter Klöster Ostmitteleuropas mit kurzgefassten Artikeln zu Geschichte, baulicher Entwicklung und Bibliographie. Dem Handbuchcharakter des Ganzen entsprechend, verzichten die meisten Vf. auf tiefere Analysen und beschränken sich darauf, gut informiert den Forschungsstand vorzustellen. Problematisch erscheint freilich eine gewisse Ungleichheit im geographischen Fokus, wo Ungarn leider keine mit den böhmischen Ländern und Polen vergleichbare Rolle spielt, obwohl einige Vf. selbst darauf aufmerksam machen, dass das Netzwerk der Klöster in Ungarn äußerst dicht war. Diskutabel ist auch der Titel, da zu Mitteleuropa gewiss auch Deutschland und Österreich gehören würden. Trotzdem handelt es sich um eine wertvolle Zusammenfassung, die den Weg zu einem besseren Verständnis des Mönchtums im ma. Ostmitteleuropa erleichtern wird.

David Kalhous

Francesco SALVESTRINI, *Conflicts and Continuity in the Eleventh-Century Religious Reform: The Traditions of San Miniato al Monte in Florence and the Origins of the Benedictine Vallombrosan Order*, *The Journal of Ecclesiastical History* 72 (2021) S. 491–508, stützt sich vor allem auf die drei ältesten Viten des Johannes Gualbertus († 1073), um nicht nur die Auseinandersetzung mit Simonisten, sondern die Grundlegung der vallombrosanischen Lebensform herauszuarbeiten.

K. B.

Mariarosaria SALERNO, *I Florensi nelle strutture politiche, religiose e socio-economiche della Calabria (XII–XIII sec.)*, *QFIAB* 100 (2020) S. 180–207, untersucht die Einbettung der Florenser in die Strukturen Kalabriens. Was das Verhältnis zu den maßgeblichen politischen Kräften der Region anbelangt, unterscheidet sich die von Joachim von Fiore initiierte Kongregation nicht